

## Erstes Kapitel:

### Die Klausen am Lutterbach.

Der alte, fromme Vater Wilbrand hatte sich keinen schlechten Platz ausgesucht, als ihm Herzog Lothar von Sachsen, Herr von Supplingenburg, gestattete, am Fuße des Elungebirges sich einen Ort zu wählen, wo er Gott und den Heiligen fürder Tag und Nacht dienen könnte. Mit den Augen eines feinen Naturkenners hatte er das Ufer des Bächleins gewählt, welches wegen seines klaren, lautern Wassers die Lauter oder Lutter genannt wurde und heute noch so genannt wird. Unter finstern Tannen und Buchen erbaute er sich dort, als ein geschickter Werkmeister, mit eigener Hand ein Hüttlein, dessen Dach er mit Rohr deckte und dessen Wände er mit Lehm und Moos dicht machte gegen die Unbilden der Witterung. Ein Tisch, ein Stuhl und eine Bank, alles roh mit einem Beile gearbeitet, bildete sein gesamtes Hausgerät; auf einem Gesimse standen einige irdene Schüsseln und Krüge, und in einer Ecke befand sich die ärmliche Lagerstatt, ein mit dürrem Laub gefüllter Sack und darüber liegend einige Reh- und Hirschfelle. Neben dieser Klausen stand ein großes Kreuz, und zu Füßen desselben war aus rohen Steinen ein Altar aufgerichtet, welcher statt einer Decke mit grünem Epheu ganz überzogen war. In den Zweigen einer hohen, stattlichen Buche aber hing, im Sommer von grünem Laube ganz verdeckt, ein Glöcklein, ein Geschenk der frommen Herzogin Richenza, der Gemahlin Lothars, welches Wilbrand dreimal täglich läutete, so daß der Schall weit hinunter tönte in das Thal und die Landleute zum Gebete rief.